

Eine weitere Bereicherung erfuhr der Bücherschatz der Gesellschaft durch verschiedene Widmungen von Büchern und Brochüren. Hier sei einer wertvollen Schenkung des Mitgliedes Herrn Ingenieurs Friedrich Sperl in Villach mit besonderem Danke gedacht. Diese und andere Widmungen finden sich im Anhang 6. Außerdem langten eine Reihe von Jahresberichten, Katalogen u. a. ein. Allen den Spendern sei nochmals der beste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände, welche an den Ausschuss herantraten und von diesem in 12 ordentlichen und 2 außerordentlichen Sitzungen erledigt wurden, sind im Abschnitte 3 der Gesellschaftsnachrichten mit den entsprechenden Beschlüssen in Kürze zu ersehen.

Im Stande der Mitglieder endlich sind zwar durch Todesfälle (5), Austritte (7) und Neubetritte (11) Veränderungen eingetreten, die Summe der Mitglieder aber ist die gleiche geblieben, wie im Vorjahre. Es gehören mit Schluß dieses Vereinsjahres 9 Ehren-, 13 correspondierende und 270 ordentliche Mitglieder der Gesellschaft an.

Nachrufe.

Unsere Gesellschaft beklagte im abgelaufenen Jahre das Hinscheiden eines langjährigen geschätzten Mitgliedes, des Herrn Robert Josef Reichsritters von Raab.

Derselbe wurde als ältester Sohn des am 8. Juli 1864 in Wien verstorbenen kaiserlichen Rathes und Internuntiaturs-Dolmetsch in Constantinopel Anton Nikolaus Reichsritter von Raab und dessen am 4. Februar 1872 in Wien verstorbenen zweiten Gemalin Leonilde Marie, geborenen Timoni, am 8. April 1831 zu Constantinopel geboren.

Seine Erziehung genoss er auf einem freiherrlich Teuffenbach'schen Stiftungsplatz nieder-öfterr. Abtheilung in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien, wofelbst er das Gymnasium und die juridischen Studien in den Jahren 1843 bis 1854 durchwegs mit Auszeichnung absolvierte.

Seine Beamtenlaufbahn begann er bei der politischen Landesstelle in Krakau unter dem Grafen Franz Mercandin, von wo er nach kurzer Zeit zur Landesregierung in Salzburg versetzt worden ist.

Als Regierungs-Concipist versah er durch zwei Sommer die Functionen eines Bade-Commissärs in Wildbad-Gastein, dann wurde zum Bezirkshauptmann in Gmunden ernannt, auf welchem Posten er mit a. h. Entschliessung vom 2. Juli 1887 den Titel und Character eines Statthaltererrathes erhielt.

Nach mehr als 35 Dienstjahren wurde er über sein, aus Gesundheitsrückichten gestelltes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt, bei welchem Anlasse ihm mit a. h. Entschliessung vom 14. April 1891 in Anerkennung seiner treuen und erspriesslichen Dienstleistung der Orden der eisernen Krone III. Classe verliehen wurde.

Statthaltereirath Reichsritter von Raab war ein fleißiger, tüchtiger, mit den Gesetzen bestens vertrauter Staatsbeamter. In freien Stunden beschäftigte er sich aber auch noch vielfach mit literarischen Arbeiten. Unter anderem schrieb er eine größere genealogische Abhandlung über „Die Thannhausen“ als Beitrag zur Kunde von Salzburg's Adelsgeschlechtern, welche in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im XII. Band, 1872 erschienen ist, dann verschiedene Gelegenheitsgedichte und auch Theaterstücke, welche letztere beim hannover'schen Hofe in Gmunden zur Aufführung gelangten, wobei er einigemal selbst als Darsteller mitwirkte.

Zu diesen schöngeistigen Beschäftigungen war er nicht am wenigsten angeregt durch den feinen, zwanglos liebenswürdigen Geist, der im Hause Hannover herrschte, die huldvolle gastliche Aufnahme und Wertschätzung, die ihm hier bis zu seinem Tode zutheil wurde.

Reichsritter von Raab blieb unvermählt und wählte zu seinem Ruhefize die ihm liebgewordene Stadt Salzburg, woselbst er auch nach einem langjährigen, schweren Nervenleiden am 24. Jänner 1900 mit Tod abgegangen und auf dem Communalfriedhof bestattet worden ist.

Der Berewigte war Besitzer der Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete, Comthur des königlich-dänischen Danebrog-Ordens, Ritter des königl.-hannover'schen Ernst-August-Ordens, Ehrenbürger von Gmunden, sowie Ehrenmitglied und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und humanitärer Vereine.

P. v. R.

Mathias Kaserer wurde am 9. Februar 1835 zu Anthering bei Salzburg geboren. Seine Studien begann er im Jahre 1846 als Bögling des f. e. Knabenseminars Collegium Borromäum. Das Institut besaß damals nur ein 7classiges Privatgymnasium, die Schüler der achten Classe pflegten das Saatsgymnasium zu besuchen. Auch Kaserer machte keine Ausnahme und erscheint im Programme des Salzburger Gymnasiums vom Jahre 1854 als der erste unter denjenigen, welche „wegen ausgezeichneter Leistungen in der Mehrzahl der Unterrichtsgegenstände und bei gleicher Lobenswürdigkeit der übrigen Eigenschaften ehrenvoll genannt zu werden verdienen“. In derselben Classe befanden sich unter andern unsere Mitglieder Franz Spängler, dormalen jur. Doctor, Oberlandesgerichtsrath i. P., Andreas Stöckl, Domcapitular und f. e. Consistorialkanzler, Karl Graßberger, der nachmalige bekannte, leider zu früh verstorbene Arzt, dann Josef Berger, jetzt Hofrath im Unterrichtsministerium, Professor Josef Mitteregger in Klagenfurt und der als Gymnasialprofessor hier verstorbene Josef Rohrmoser.

Nach absolvierten Gymnasialstudien trat Kaserer in das hiesige Priesterseminar und erhielt nach Vollendung des 4. theologischen Curjes am 14. Juli 1858 die Priesterweihe im Alter von 23 Jahren. Nun trat er in die Seelsorge und kam als Coadjutor nach Zell am See. Genossen jener Zeit schildern ihn schon damals als äußerst liebenswürdigen und

bescheidenen Priester und Gesellschafter. Zell war der einzige Seelsorgeort Kaserers. 1860 wurde er als Professor und Präfect an das f. e. Collegium Borromäum berufen.

Selbst nach seiner Ernennung zum Studienadjunct an der k. k. theologischen Facultät (1863) war er noch einige Jahre als Religionslehrer am Borromäum thätig und supplierte überdies bis 1864 für den erkrankten Professor Thurwieser in den orientalischen Sprachen. Fürsterzbischof Maximilian Josef von Tarnoczky ernannte Kaserer 1866 zu seinem Hofcaplan und in dieser Stelle fand er auch Gelegenheit den Erzbischof auf der Romreise zum allgemeinen Concil im Jahre 1869 zu begleiten und als dessen Secretär zu fungieren. Das Collegiatcapitel des Stiftes Mattsee wählte 1872 Kaserer zum Capitularcanonicus Am 5. Juli 1877 erwarb er sodann das Doctorat der Theologie, auf Grund dessen er noch im gleichen Jahre als Supplent der Lehrkanzel für Bibelstudium des alten Bundes an der hiesigen k. k. theologischen Facultät angestellt wurde. Zwei Jahre später (1879) wurde er Mößingers Nachfolger an dieser Lehrkanzel als o. ö. k. k. Professor des Bibelstudiums a. B. und der orientalischen Dialecte. Es ist bekannt, welch' ausgezeichnetener Lateiner Dr. Kaserer war und mit welcher Kunstfertigkeit er es verstand, in kürzester Zeit wahrhaft classische und inhaltvolle Chronogramme in lateinischer und deutscher Sprache zu erfinden. In der Regel bekleidete er auch die Würde als bischöflicher Notar bei Gelegenheit von Bischofsweihen und ebenso fungierte er als päpstlicher Notar bei der Wahl des Erzbischofes Franz Albert Eder und des Erzbischofes Johannes Haller.

Mit Vorliebe widmete er sich der Numismatik und erwarb allmählig unter Entbehrungen mancher Art seine reichhaltige Sammlung von Geldmünzen und Medaillen. Als Mitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde interessierte sich Dr. Kaserer lebhaft für historische und archäologische Forschungen und er wurde nicht selten als Sachverständiger in mancherlei wissenschaftlichen Fragen zu Rathe gezogen. Zur Erinnerung an die Feier des 1100jährigen Bestandes des Collegiatstiftes Mattsee schrieb er 1877 eine kurze Geschichte dieser altherwürdigen Stiftung Thassilo's. Sein Lehrfach waren die orientalischen Dialecte: hebräisch, syrisch, chaldäisch und arabisch, denen er sich mit besonderer Vorliebe hingab und deren Studium ihn mehrmals zur Betheiligung an Orientalistencongressen veranlaßte.

Er war gerne auf Reisen und scheute dabei keine körperlichen Beschwerden, als ein tüchtiger Fußgänger und dabei ein warmer Bewunderer der Naturschönheit.

Unserer Gesellschaft gehörte Kaserer seit 1866 an, in den Jahren 1891 bis 1893 war er Mitglied des Ausschusses, 1891 und 1892 Vorstandstellvertreter. In dieser Zeit — bei den Sitzungen — hatten wir erst recht Gelegenheit, seine gediegenen Kenntnisse, seine große Bescheidenheit und vor Allem seine außerordentliche Liebenswürdigkeit kennen und schätzen, ihn selbst aber hochachten zu lernen.

Sein langandauerndes Magenleiden, welches sich erst in den allerletzten Jahren besserte, zwang ihn — zu unserem Leidwesen — sich von

unserer Gesellschaft immer mehr zurückzuziehen. Er übersiedelte ins Kloster der Schwestern Unser Lieben Frau in St. Josef, wo er Seelsorgedienste leistete. Hier befiel ihn eine heftige Lungenentzündung, welcher er nach kurzer Krankheit am 13. März d. J. erlag.

In Mathias Raserer ist ein würdiger Priester, ein bedeutender Gelehrter, ein ehrlicher, guter, liebenswürdiger Mensch zu Grabe getragen worden; jeder, der ihn gekannt hat, wird ihm ein treues Andenken bewahren, auch die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde wird seiner nicht vergessen.

E. F.

Am 5. April d. J. starb in einem Alter von 75 Jahren Seine Eminenz, der hochwürdigste Herr Johannes Evangelist Haller, Cardinal und Fürsterzbischof von Salzburg, Jubelpriester, Legatus natus des hl. apostol. Stuhles, Primas von Deutschland, Sr. k. u. k. apostol. Majestät wirklicher geheimer Rath, Doctor der Theologie und Inhaber mehrerer hoher Orden. Er war als engerer Landsmann des berühmten Tiroler Helden Andres Hofer zu St. Martin im Passeyrerthal am 30. April 1825 als Sohn einfacher Bauersleute geboren. Seine Studien machte er theils zu Meran, theils in Innsbruck und Trient. Nach erhaltener Priesterweihe (1848) wurde er als Cooperator zu Moos in Passeyer, dann zu Sarntheim angestellt, erhielt 1865 eine Berufung als Caplan nach Säben, wo er die Leitung des Benedictinenklosters, einer der ältesten Filialen des Stiftes Nonnberg in Salzburg, zu übernehmen hatte. Von da kam er nach kurzer Zeit als Pfarrer nach Lajen, wo er sich um die Gruierung der Geburtsstätte Walthers von der Vogelweide nicht wenig verdient machte. 1871 als Domherr nach Trient berufen, wurde er alsbald mit der Administration des deutschen Diocesantheles betraut und 1873 zum Provicar und ein Jahr später zum Dompropst von Trient befördert. 1874 ward Haller zum Bischof von Udrea geweiht und dem kranken Fürstbischof von Trient als Coadjutor an die Seite gegeben. Die Bischofsweihe fand am 4. October 1874 durch Cardinal Tarnoczky zu Salzburg statt. Durch passende Besetzung von Seelsorgsposten gelang es Haller, das deutsche Element an den gefährdeten Punkten der italienischen Sprachgrenze zu erhalten und zu befestigen, wofür ihm die Anerkennung der Regierung nicht versagt wurde. Nach erfolgter Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles von Trient durch den Salzburger Weihbischof Dellabona kam Haller 1880 als Dompropst und Weihbischof nach Salzburg. Als solcher war er unermüdllich thätig und bildete als bevollmächtigter Generalvicar des kränklichen Fürsterzbischofs Franz Albert sozusagen die rechte Hand desselben. In die Doffentlichkeit trat er damals noch wenig, seine Thätigkeit bestand zumeist in der Leitung der internen kirchlichen Angelegenheiten, Abhaltung von Visitationen, Predigten und in ununterbrochenem Studium, welches sich nicht nur in theologischer Richtung, sondern auch auf anderen Gebieten in die weitverzweigtesten Disciplinen erstreckte. Demgemäß hatte er auch eine ganz außerordentliche

reichhaltige Bibliothek, und als ihm eines Tages ein gelehrter Jesuit klagte, daß er eines kleinen überaus seltenen Büchleins wegen zu Studienzwecken eigens nach Petersburg reisen mußte, um in dasselbe Einsicht nehmen zu können, da konnte ihm Haller antworten: „Wären Sie früher zu mir gekommen, ich hätte es Ihnen auch leihen können“. Nach dem Hinscheiden Erzbischofs Franz Albert ward Haller am 20. Mai 1890 durch die Wahl des Domcapitels auf den Metropolitanstiz des hl. Rupert erhoben und beinahe 10 volle Jahre regierte er die Erzdiöcese Salzburg. Der beschränkte Raum gestattet nicht des Näheren auf seine Wirksamkeit als Oberhirt einzugehen, es sind hierüber bereits in den Tagesblättern ausführlichere Mittheilungen erschienen, nur zwei hervorragende Thatfachen, denen er in ganz besonderer Weise seine Aufmerksamkeit widmete, seien hier erwähnt: die Erbauung der neuen Stadtpfarrkirche St. Andrä, die in ihrer stylvollen imposanten Gestalt eine schätzenswerte Zierde der Stadt Salzburg bildet, und die Förderung der Interessen des katholischen Universitätsvereines, dessen Bestrebungen, Salzburg zu einer Universitätsstadt zu machen, durch ihn der Verwirklichung schon ganz nahe gebracht wurden. Am 29. November 1895 wurde Fürsterzbischof Haller zum Cardinal creirt und nach seiner Rückkehr von der Romreise im nächsten Sommer von der Stadtgemeinde in feierlichster Weise empfangen. Es war dem greisen Oberhirten noch gegönnt, am 21. Mai 1898 unter allseitiger freudigster Theilnahme sein goldenes Priesterjubiläum zu feiern, doch war seine Kraft schon gebrochen und im Frühjahr 1899 erkrankte er derart, daß man bereits um sein Leben besorgt sein mußte. Er erholte sich zwar wieder, doch brachte ihm weder der Curaufenthalt in Traunstein noch die stille Zurückgezogenheit in die heimatlichen Thäler Tirols die volle Gesundheit jemals wieder. Ende März dieses Jahres führte ein Influenzuanfall den raschesten Kräfteverfall herbei, dem er am 5. April um die Mittagsstunde erlag. Sein Leichenbegängnis war eine großartige Kundgebung der Liebe und Anhänglichkeit, die der gute Kirchenfürst nah und fern genoß. Cardinal Haller gehörte seit seiner Erhebung zum Erzbischof (1890) der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde an, und erkundigte sich nicht selten um die wissenschaftlichen Fortschritte und Errungenschaften unseres Vereines. Er war der zweite Cardinal, den die Gesellschaft unter ihre Mitglieder zu zählen die Ehre hatte. Er ruhe in Frieden! G.

Am 8. Juni 1900 schied zu Wien Herr Karl Ritter von Adamek, Rath des Obersten Gerichtshofes, erst 61 Jahre alt, nach kurzer heftiger Krankheit aus dem Leben. Er hatte unserer Gesellschaft in den Jahren 1897—1899 angehört, als er Präsident des Landesgerichtes in Salzburg war. Seine hervorragenden Eigenschaften als Jurist, seine unbeugjame Rechtlichkeit, die ihn in seiner Stellung als Untersuchungsrichter und Staatsanwalt, dann an leitender Stelle auszeichneten, sein klarer scharfer Verstand und seine ungewöhnliche Arbeits- und Thatkraft wurden von seinen Fachgenossen und Vorgesetzten gewürdigt. Groß sind

seine Verdienste um das Erstarken und die praktische Wirksamkeit des deutschen und österreichischen Alpenvereines, in dessen Section Austria er dreißig Jahre in ausgezeichneter Weise thätig war und dessen Gesamtleitung er 1880—1882 gemeinsam mit v. Barth, und 1889—1891 als erster Centralpräsident führte.

(Mittheilungen des d. und ö. Alpenvereines 1900, Nr. 11 u. 14.)

Lebensskizzen unserer verdienten Mitglieder Christian Mayer, homöopathischer Arzt, und Anton Petermandl, Custos in Steyr, müssen dem nächsten Jahrbuche vorbehalten werden
